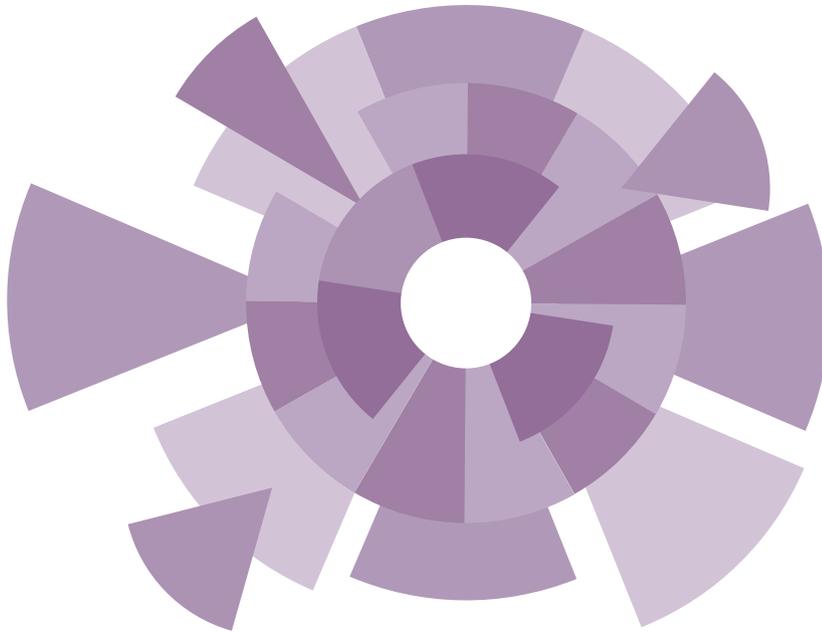


Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik e.V. (Hrsg.)

Demokratiepädagogik & Diversitätsbewusste Bildung



Zwei Antworten auf dieselben Herausforderungen

Sowohl der Diversitätsansatz als auch die Demokratiepädagogik haben ihre Wurzeln in der Kritik an menschenverachtenden Verhältnissen. Der Diversitäts-Ansatz hat seine Ursprünge in den Bürgerrechtsbewegungen in den USA.

Demokratiepädagogische Ansätze wurzeln in der Reformpädagogik und der Begriff Demokratiepädagogik wurde u. a. in der Auseinandersetzung mit rechtsextremen Übergriffen in den 1990er Jahren in Deutschland und der Frage, welche Schlüsse daraus für die Bildung gezogen werden können, formuliert. Die Bildung demokratischer Loyalität und die Ablehnung von Gewalt erfordere, dass Kinder und Jugendliche den Wert von Demokratie im Nahbereich (Familie, Schule etc.) erfahren. An Demokratie als Lebensform teilzuhaben gilt als Voraussetzung dafür, dass Jugendliche sich für eine demokratische Gesellschaftsform engagieren und für die Demokratie als Regierungsform eintreten. Damit sie diese Kompetenzen erlernen können, sind Schule und außerschulische Bildungsorte aufgefordert, demokratische Verhältnisse als Erfahrung anzubieten.

Diversitätsbewusste Ansätze gehen davon aus, dass alle Menschen aufgrund von Machtverhält-

nissen, die durch Normen und damit verbundene Privilegien und Benachteiligungen entstehen, in einer Gesellschaft unterschiedlich positioniert sind. Durch Verhältnisse von Norm und Abweichung entstehen Diskriminierungsformen wie Sexismus, Rassismus, Antisemitismus, Klassismus, Heteronormativität oder Ableism (Behindertenfeindlichkeit). Diese Positionierung beeinflusst, welche Chancen Menschen haben, welche Erfahrungen sie machen und wie sie sich selbst sehen. Differenzkategorien (z. B. Geschlecht, Herkunft) werden nicht als natürliche Eigenschaften gedacht. Dass Menschen aufgrund dieser Kategorien diskriminiert oder privilegiert werden, hängt vielmehr mit sozialen und historischen Entwicklungen zusammen. Auch sind für die Einzelnen stets mehrere Kategorien gleichzeitig relevant (Intersektionalität).

Diversitätsansatz und Demokratiepädagogik teilen einen normativen Referenzrahmen: die Menschenrechte sowie das Streben nach einer Gesellschaft, in der der Schutz der Menschenrechte bestmöglich gewährleistet ist. Sie lassen sich (vereinfacht) als unterschiedlich gelagerte Antworten auf dieselben Herausforderungen verstehen, wobei viele Bildungsansätze beide Perspektiven integrieren.

Zwei sich ergänzende Perspektiven

Demokratiepädagogische Ansätze richten sich zunächst an alle Menschen, an alle an einer Bildungseinrichtung Beteiligten. Eine diversitätsbewusste Perspektive kann helfen, dieses „alle“ zu differenzieren und zu konkretisieren bspw. auf unterschiedliche gesellschaftliche Teilhabemöglichkeiten verschiedener Gruppen hinzuweisen. Dadurch wird vermieden, dass eine Gleichbehandlung „Ungleicher“ unbeabsichtigt diskriminierende Effekte hat.

Kinder und Jugendliche, die an Bildungsorte kommen, sind gesellschaftlich unterschiedlich positioniert: Als Jungen oder Mädchen, als homo- oder heterosexuell, als mit oder ohne Migrationsgeschichte, als Arbeiter- oder Akademikerkinder usw.

Wenn, wie Wolfgang Edelstein und Peter Fauser schreiben, „Demokratie [...] durch die Verbindung von Zugehörigkeit, Mitwirkung, Anerkennung und Verantwortung [erfahren wird]“, ist zu berücksichtigen, welche Erfahrungen von (Nicht-)Zugehörigkeit Jugendliche, die sich als ‚arabisch‘ oder ‚muslimisch‘ positionieren (oder positioniert werden) mitbringen, welche Erfahrungen von (Nicht-)Anerkennung Trans*-Jugendliche machen.

Wenn eine Lehrerin wahrnimmt, dass es meist Mädchen aus Mittelschichtsfamilien sind, die sich in der Schule engagieren, kann sie sich fragen, welche Hürden es für andere Kinder geben mag. Welche Bilder sie selbst von den Kindern und ihren Familien hat, wem was zugetraut wird, wem eher Verantwortung übertragen wird usw.

Mit einer diversitätsbewussten Perspektive geraten die sozialen Positionierungen aller an Bildungsprozessen Beteiligten (auch der Pädagog*innen) stärker in den Blick. Sie macht darauf aufmerksam, dass Demokratie-Lernen innerhalb gesellschaftlicher Ungleichheitsverhältnisse stattfindet.

Während eine diversitätsbewusste Pädagogik eher darauf ausgelegt ist, pädagogische Handlungen, Haltungen und Strukturen zu reflektieren, bieten demokratiepädagogische Ansätze eine Vielzahl konkreter Ansatzpunkte, um Partizipation und Demokratie-Lernen umzusetzen (z. B. kooperative Lernformen, Klassenrat). Auch deshalb stellen beide Ansätze eine fruchtbare Ergänzung füreinander dar.

Zwei sich ergänzende Perspektiven – Am Beispiel des Kinderrechts auf Partizipation

Diversitätsansatz

Welche Bedingungen stehen dem im Wege?

- Abbau von Diskriminierung und Zugangsbarrieren
- Anerkennung unterschiedlicher „Normalitäten“ und Identitäten

Kinderrecht auf Partizipation

„Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“

(Kinderrechtskonvention, Art.12)

Demokratiepädagogik

Welche Bedingungen machen dies möglich?

- Schaffung von Beteiligungsmöglichkeiten
- Förderung von demokratischer Handlungskompetenz

Organisationsentwicklung – beide Ansätze zusammenbringen

Diversitätsbewusster Bildung und Demokratiepädagogik ist gemeinsam, dass sie auf der Ebene der Individuen, der gesellschaftlich/kulturellen und der strukturellen/institutionellen Ebene gleichermaßen ansetzen. In der Demokratiepädagogik geht es auf der individuellen Ebene darum, demokratische Handlungskompetenzen von Kindern und Jugendlichen zu fördern. Dazu bedarf es auf der strukturellen Ebene einer demokratischen Schulentwicklung, die alle Ebenen der Institution (Unterricht, Personal, Schulleben, Schulmanagement, Schulöffnung) umfasst.

Diversitätsbewusste Ansätze arbeiten mit den Diskriminierungserfahrungen und den Vorurteilen der Individuen und fördern gleichzeitig eine diversitätsbewusste und diskriminierungskritische Organisationsentwicklung.

Die Ebene der Organisationsentwicklung bietet daher Möglichkeiten, beide Perspektiven von Anfang an zusammenzudenken. Im Rahmen eines Audits – eines Verfahrens zur Analyse des Ist-Zustands – können etwa Fragen, die sich mit dem Umgang mit Diversität und Antidiskriminierung befassen, gestellt werden.

Diese können mit Fragen, die Partizipationsmöglichkeiten und die demokratische Kultur der Einrichtung beleuchten, in Zusammenhang gebracht werden. Eine Einrichtung kann sich z. B. mit folgenden Fragen auseinandersetzen, wobei alle Mitglieder der Einrichtung, pädagogisches Personal, Leitung, Kinder und Jugendliche, Hauswirtschaftspersonal usw. einbezogen werden sollten:

- ▼ Wird in den Klassen/ Jugendgruppen bewusst eine Beteiligungskultur gepflegt (z. B. Klassenrat)?
- ▼ Erleben die Jugendlichen, Pädagog*innen und Mitarbeiter*innen die Schule/Einrichtung als sicheren, angstfreien Raum, in dem sie sich wohlfühlen können?
- ▼ Wird die Vielfalt der Jugendlichen, Eltern, Pädagog*innen und Mitarbeiter*innen in Vertretungsgremien angemessen repräsentiert?
- ▼ Werden die Konsequenzen, die sich aus vorhandenen Mehrheiten und Minderheiten ergeben, ausreichend konstruktiv in Entscheidungsprozesse einbezogen?

Programme und Projekte

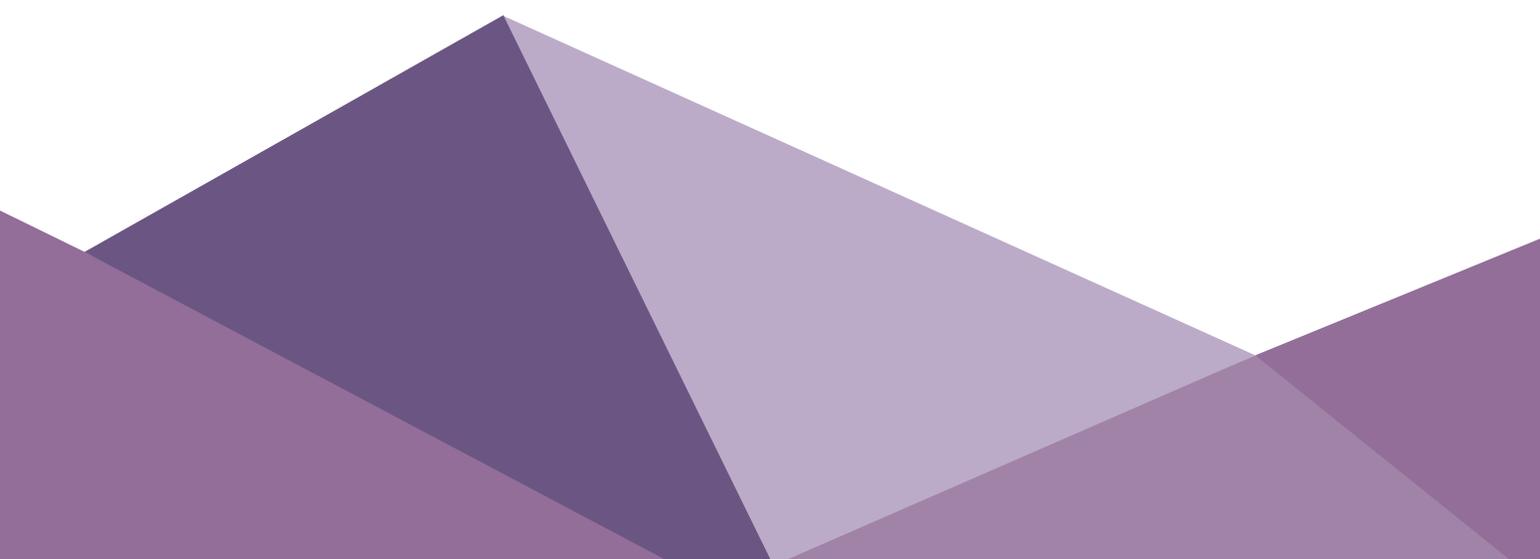
... die beide Perspektiven verbinden:

Das „Klassenrat trifft Vielfalt“- Programm bietet eine Entwicklungsmöglichkeit für Multiplikator*innen an Schulen, um Herausforderungen zu meistern, die das Demokratielernen im Klassenrat mit besonderem Bezug auf Diversity und Diskriminierungsthematiken betreffen. Dazu bietet das Programm ein umfassendes demokratie- und vielfaltspädagogisches Training und die Arbeit an konkreten Entwicklungszielen und gezielte Maßnahmen zur Unterstützung in der eigenen Schule und Klasse:
www.degede.de/project/klassenrat-trifft-vielfalt

Das Programm Betzavta/Miteinander macht demokratische Wege der Entscheidungsfindung mit ihren Chancen und Schwierigkeiten erlebbar. Die Besonderheit des Ansatzes besteht in der Grundannahme, dass Konflikte besonders kreativ bearbeitet werden können, wenn die beteiligten Personen anerkennen, dass das Recht auf freie Entfaltung für alle Menschen gleichermaßen gilt.
www.cap-lmu.de/akademie/praxisprogramme/betzavta-miteinander

Mehr als eine Demokratie:
www.mehralseinedemokratie.de

Dialog macht Schule: www.dialogmachtschule.de



Literatur, Medien und Links

ADAS, LIFE e. V.: „Schutz vor Diskriminierung an Schulen – Ein Leitfaden für Schulen in Berlin“:
www.bit.ly/2NgUlga

Amadeu Antonio Stiftung: „Reflektieren. Erkennen. Verändern. Was tun gegen Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit? Das Gleichwertigkeitsaudit“, 2016:
www.bit.ly/2xRHOAw

Berkessel, Hans / Beutel, Wolfgang / Faulstich-Wieland, Hannelore / Veith, Hermann (Hg.): „Jahrbuch Demokratiepädagogik 2013/14. Neue Lernkultur, Genderdemokratie“, Wochenschau Verlag, Schwalbach / Ts, 2013

Booth, Tony / Ainscow, Mel: „Index für Inklusion. Ein Leitfaden für Schulentwicklung“, 2018 (Bestellung über: www.bit.ly/2xVmF8r)

Hahn, Stefan / Asdonk, Jupp / Pauli, Dominik / Zenke, Christian Timo: „Differenz erleben – Gesellschaft gestalten. Demokratiepädagogik in der Schule“, Wochenschau Verlag, Schwalbach / Ts, 2015

Inklusionspädagogik: www.bit.ly/2DMrR3K

Maroshek-Klarmann, Uki / Rabi, Saber: „Mehr als eine Demokratie – Sieben verschiedene Demokratieformen verstehen und erleben. 73 Übungen nach der ‚Betzavta‘-Methode“, Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh, 2015

RAA: „Diversitätsorientierte Organisationsentwicklung“, Berlin, 2017
www.bit.ly/2yDvYbZ

Wagner, Petra (Hg.): „Handbuch Inklusion. Grundlagen vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung“, Herder Verlag, Berlin, 2017

Demokratiepädagogik & Diversitätsbewusste Bildung

Erschienen in der Reihe „Facetten der Demokratiebildung“

Die Demokratiepädagogik will Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geben, demokratische Haltungen, Werte und Handlungskompetenzen zu erwerben. Das sind wesentliche Grundlagen einer demokratischen Bildung für Kinder und Jugendliche, die aber weit mehr Facetten umfasst, die im Zentrum benachbarter pädagogischer Felder stehen. Um Kinder und Jugendliche fit zu machen, die demokratische Gesellschaft aktiv mitgestalten zu können, ist angesichts der gesellschaftlichen Herausforderungen eine stärkere Verzahnung dieser pädagogischen Felder dringend geboten. Für dieses Ziel macht sich z. B. das Bündnis „Bildung für eine demokratische Gesellschaft“ (www.buendnis.degede.de) stark.

Diese Publikationsreihe zeigt daher inhaltliche und konzeptionelle Bezüge zwischen diesen Bildungsfeldern und der Demokratiepädagogik auf und gibt Anregungen, wie die Ansätze und Konzepte ineinandergreifen und zusammenwirken können.

Zur Verfügung gestellt im Rahmen des bundesweiten Projekts *OPENION – Bildung für eine starke Demokratie*. Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des BMFSFJ bzw. des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung. *OPENION – Bildung für eine starke Demokratie* ist ein bundesweites Projekt der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung und wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“. *OPENION* wird in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik e. V. umgesetzt.

Eine Publikation von:



Herausgeber: Deutsche Gesellschaft
für Demokratiepädagogik e.V.
Müllerstraße 156a, Aufgang 4,
13353 Berlin | info@degede.de
www.degede.de | V.i.S.d.P.: Ulrike Kahn

OPENION – Bildung für eine starke Demokratie

unterstützt bundesweit über 200 lokale Projektverbände, bestehend aus einer Kooperation zwischen Schule und außerschulischem Partner, die sich mit zeitgemäßer Demokratiebildung beschäftigen. Die Kooperationspartner gestalten gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen zwischen 10 und 16 Jahren ihr Projekt zum Thema zeitgemäße Demokratiebildung. Partizipation, Begegnung und die Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen stehen dabei im Vordergrund. Mehr Informationen sowie die vollständige Flyerreihe „Demokratiepädagogik & ... Facetten der Demokratiebildung“ finden Sie online unter: www.openion.de



Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

deutsche kinder- und jugendstiftung